

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 R., im O.A.-Bezirk 5 R., außerhalb 1 Rr.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 10.

Altenstaig, Donnerstag den 25. Januar.

1883.

Bestellungen

auf das Blatt

„Mus den Tannen“

für die Monate

Februar und März

werden für Altenstaig bei der Expedition; für Auswärts bei den Postboten und Postämtern fortwährend angerommen.

Zur Silberhochzeit des Deutschen Kronprinzenpaares.

Heute Donnerstag sind fünfundsanzig Jahre verflossen, seit Prinz Friedrich Wilhelm, der jetzige Kronprinz von Deutschland und von Preußen, die Prinzessin Royal Viktoria von England als seine Gattin heimführte. Die Geschichte dieser segens- und freudenreichen Ehe ist mit der Geschichte unseres großen deutschen Vaterlandes innig verflochten, denn die schweren Tage von 1870 haben den Kronprinzen Friedrich Wilhelm bei allen Deutschen zu einer der populärsten Persönlichkeiten unter den Fürsten Deutschlands gemacht. Darum begehrt im Geiste nicht nur das preussische, sondern das ganze deutsche Volk den Ehrentag der kronprinzlichen Familie mit. Und eine gesegnete Ehe, Glück und Segen empfangend und verbreitend, ist es gewesen, deren erstes Vierteljahrhundert nun abgeschlossen ist. Wie verhältnismäßig klein waren die damaligen Verhältnisse gegen jetzt, als 1858 das prinzipliche Paar von England kommend in Berlin seinen Einzug hielt. Deutschland fristete, kaum mehr als ein geographischer Begriff, sein armseliges, hundestädliches Dasein. Seitdem hat sich in Deutschland eine völlige Umgestaltung vollzogen, alte Gegensätze haben sich ausgeglichen und aus dem zerrissenen Staatsgebilde hat sich ein neues, festgefügtes deutsches Reich entwickelt, das aus den blutgetränkten Schlachtfeldern und rauchenden Trümmerhaufen erstieg. Allen diesen Wandlungen stand der Kronprinz Friedrich Wilhelm nicht fern. Und während er im Felde war und dort mit dem Schwerte in der Hand die großdeutsche Politik seines Vaters verteidigte, half die Kronprinzessin dabei stets die Wunden heilen, die das Schwert schlug. Im noch nicht vollendeten 17. Lebensjahre war die Prinzessin Royal in die Ehe getreten und trotz ihrer Jugend verstand sie es sehr bald sich in die ihr ungewohnten deutschen Verhältnisse einzufinden und bildete sich sogar sehr bald zum Muster einer deutschen Hausfrau heran.

— Kleine Züge lassen am besten den menschlichen Charakter erkennen. Daß bei einer Offiziersstafel der Kronprinz in feinsinniger Weise den Trinkspruch ausbrachte: „Lange lebe der Kronprinz!“ ist ebenso bekannt, wie daß das kronprinzliche Paar sich zur silbernen Hochzeitsfeier alle theuren Adressen verbeten und ersucht hat, die für solche bestimmt gewordenen Summen den Hilfsbedürftigen am Rhein zu überweisen. Und entsprechend dem edlen, einfachen Sinn des Jubelpaares sollte denn auch das Fest der silbernen Hochzeit einen mehr familiären Charakter tragen.

Aber im Rathe der Vorsehung war es anders beschlossen; auch diese einfache Feier wird unterbleiben oder doch mindestens auf lange hinaus verschoben werden. Durfte sich das hohe Paar freuen, an seinem Ehrentage die hohe Mutter und Schwiegermutter, Kaiserin Augusta, fast völlig wiederhergestellt zu sehen, so nahm der unerbittliche Tod am Sonntag den Onkel, den jüngeren Bruder des Kaisers, den Prinzen

Karl, hinweg und versetzte die königliche Familie und das Land in Trauer. Doch unser Wunsch lautet:

Heil und Segen dem hohen Paare!

Prinz Carl von Preußen †.

Das Ableben des Prinzen Carl von Preußen, des einzigen Bruders des deutschen Kaisers, greift hinein in die Festfreude der Silberhochzeit des kronprinzlichen Paares, zu der sich der Hof zu Berlin eben rüstete. Die Erkrankung des Prinzen mag unmittelbar nicht mit dem Unfall zusammenhängen, von welchem der Prinz im vor. Sommer in Cassel auf der Durchreise betroffen wurde. Indessen läßt sich wohl denken, daß die damalige Operation dem Kräftezustand des Prinzen wesentlich geschadet hat; in Folge dessen auch, zumal bei dem hohen Alter des Patienten, durch jede sonst unbedeutende Erkrankung leicht eine Krisis herbeigeführt werden mußte. Prinz Carl, am 29. Juni 1801 geboren, war 4 Jahre jünger als sein Bruder, Kaiser Wilhelm; er war vermählt mit der Prinzessin Marie Louise Alexandrine, Tochter des verstorbenen Großherzogs Carl Friedrich von Sachsen, Wittwer seit dem 18. Januar 1877. Er hinterläßt 3 Kinder: den Prinzen Friedrich Carl und die Prinzessin Marie Luise, verm. mit dem Prinzen Alexis, Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, geschieden 1861, und Prinzessin Marie Anna, vermählt mit dem Landgrafen Friedrich von Hessen.

Ueber die letzten Stunden des Verstorbenen entnehmen wir den vorliegenden Meldungen noch Folgendes: In Folge einer in dem Befinden des Prinzen am Samstag Abend eingetretenen bedeutenden Verschlimmerung begab sich der Kaiser Sonntag Vormittag zu demselben und verweilte bis vor 12 Uhr dort. Außer dem Kaiser weilten auch die Kaiserin, der Kronprinz und die anderen Prinzen längere Zeit beim Prinzen. Der Kaiser und die Kaiserin hatten sich gegen 1 1/2 Uhr Nachmittags zum zweiten Male zu dem Prinzen begeben, um mit demselben das Abendmahl zu nehmen. In Folge zu großer Schwäche des Prinzen mußte die Handlung unterbleiben. Generalsuperintendent Dr. Kögl betete mit den Anwesenden am Lager des Sterbenden. Während des Gebets, 10 Minuten vor 2 Uhr, verschied der Prinz. Mit dem Kaiser und den anderen Personen der Umgebung hatte sich der Prinz noch durch Geberden unterhalten. Um 2 Uhr erschienen auch der Kronprinz und die Kronprinzessin.

Der Untergang der „Cimbria.“

Trauer- und Schreckensnachrichten sind es, welche das begonnene Jahr in rascher Reihenfolge uns bringt. Der furchtbaren Ueberschwemmung, welche die blühenden Rheinlande zu einer Wasserwüste machte, den Brandkatastrophen in Verbitschiff und Milwaukee, denen Hunderte von Menschenleben zum Opfer fielen, ist der Untergang der Cimbria gefolgt, bei welcher Katastrophe aller Wahrscheinlichkeit nach mehr denn 400 Personen zu Grunde gegangen sind. Die Einzelheiten über den traurigen Schiffsunfall lauten:

Hamburg, 20. Jan. Der Dampfer „Cimbria“ mit 380 Passagieren und 110 Mannschaften auf der Fahrt von Hamburg nach New-York begriffen, geriet am Freitag Morgen bei Vorkum mit dem Dampfer „Sultan“ in Kollision und ist bald darauf gesunken. Ein Boot mit 39 Personen ist in Cuxhaven angekommen. Es wurden 6 Dampfer ausgesandt, um die andern Boote zu suchen. — Die „Hamburger Börsenhalle“ meldet: Unser Reporter,

welcher an Bord des „Sultan“ war, berichtet, daß die gesammte Mannschaft jedwede Aussage über die Kollision verweigert. Der Kapitän machte offiziell bei dem britischen Konsul Aussagen, über welche nichts zu erfahren ist. Der Schaden des „Sultan“ besteht in einem großen Loch im Bug, 7 Fuß über der Wasserlinie.

Hamburg, 22. Janr. Die „Cimbria“ ist 4 Seemeilen vom Vorkumer Leuchtschiff in 90 Fuß Tiefe gesunken. Drei Schlepper sind von Cuxhaven in See gegangen um sie womöglich zu bergen, wozu Hoffnung vorhanden ist, da sie 6 wasserdichte Abtheilungen hat. Das Schiff ist 330 englische Fuß lang, 39 breit, 33 tief und hat eine Maschine von 1300 Pferdekraft. Der „Sultan“ ist hier polizeilich besetzt und die secantliche Untersuchung findet noch heute statt. Den Hauptschaden hat das Schiff an der Steuerbordseite. Ein Mann vom „Sultan“ erzählte mir, der „Sultan“ habe nach dem Zusammenstoß still gelegen, doch sei die „Cimbria“ von seinem Bug vorbei rasch hinweggetrieben. Kapitän Hansen wird vermisst, der erste Offizier Karlowa ebenfalls, der zweite, dritte und vierte ist gerettet.

Hamburg, 22. Janr. Der Dampfer Hansa ist nach Cuxhaven zurückgekehrt. Der Lootse Bähr, welcher mit demselben bis Vorkum gekreuzt hat, berichtet, daß das Wrack der Cimbria aufrecht steht. Ihre Marsrauen sind bei Hochwasser eben sichtbar. Auf Befragen beim Vorkumer Feuerschiff erfolgte die Antwort, daß dort über vermisste Boote oder gerettete Passagiere nichts bekannt sei. Die Hansa sah auch trotz des klaren Wetters und fortwährenden Ausgucks keine Gegenstände treiben.

In Hamburg finden ganz schreckliche Szenen vor dem Hause des Schiffsbureau's statt. Immerfort kommen Leute, um etwas über das Schicksal ihrer Angehörigen zu erfahren, da namentlich viele von der Mannschaft Hamburger sind. Es ist herzerreißend, den Jammer mit anzusehen.

Die 18 durch den „Diamant“ aus dem Tafelwerk Geretteten sind heute von Bremerhaven nach Hamburg abgereist. Die Meldung von ferneren 8 in einem Boote Geretteten Personen soll unrichtig sein. Es sind, wie berichtet wird, im Ganzen nur 2 Boote mit 39 und 17 Personen gerettet. Die Zahl der an Bord der „Cimbria“ befindlichen Passagiere betrug 402 und nicht 380, wie in der ersten offiziellen Mittheilung angegeben, die Zahl der Besatzung 92.

Von allen, welche das Glück gehabt haben, das rettende Boot zu erreichen, wird übereinstimmend geschildert, welch schreckliches Jammergeschrei rings um sie her die Nacht erfüllte, und wie sie voll Zittern und Entsetzen ausschauten nach den armen Opfern, immer noch hoffend, es möge ihnen gelingen, dem Tode eine Beute zu entreißen. Allmählich wurde es stiller, erstarrte Leichen trieben umher, und jetzt erst kamen die Ueberlebenden wieder zur vollen Besinnung und damit zu dem Gedanken, ihre eigene Rettung zu ermöglichen. Man feuerte dem offenen Meere zu, um in den Cours der aus- und eingehenden Schiffe zu kommen. Neun Stunden lang mußten die von Frost und Wasser fast Erstarrten unter unsäglichem Anstrengung arbeiten, bis sie die rettende englische Barke erreichten und nur der Schneidigkeit des 2. Offiziers ist es zu verdanken, daß alle bis dahin unverzagt blieben und daß selbst den Ermatteten jede mögliche Pflege zu Theil wurde. Mit welchen Gefühlen werden die wenigen, dem Wellengrabe Entrissenen, das Deck des englischen Schiffes betreten haben.

Kapitän und Mannschaft des englischen

Schiffes stellten ihr Zeug zur Verfügung und vertheilten ihre sämmtlichen Lebensmittel. Dank diesen edlen englischen Menschenfreunden für ihr liebevolles Benehmen gegen unsere deutschen Brüder!

Hamburg, 23. Jan. Die vom „Diamant“ geretteten sechszehn Passagiere und der Heizer von der *Simbria* sind gestern Nachmittag hier eingetroffen. Dieselben hatten sich, nachdem ihr Boot von der *Simbria* abgestoßen und später umgeschlagen war, in die Tackelage des aus dem Wasser ragenden Masten geflüchtet, wofür sie sich zehn Stunden lang in größter Todesangst und erstarrt vor Kälte aufhielten, bis das Boot vom Diamant sie rettete. Viele von den im gekenterten Boot der *Simbria* Gewesenen ertranken beim zweiten Umschlagen, andere konnten sich in der Tackelage nicht halten, fielen aus den Masten und ertranken. Die Schilderungen dieser Augenzeugen sind herzzerreißend, alle aber loben einstimmig das Verhalten des Kapitans und der Mannschaften von der *Simbria*, welche nicht von ihrem Posten wichen und alles menschenmögliche zur Rettung thaten, bis sie selbst von den Wellen verschlungen wurden. Die Geretteten erzählen aber auch, daß sie die Richter des Sultans deutlich von den Masten aus gesehen haben, daß das Hilfesgeschrei an Bord des Sultans gehört worden sein müsse, daß der Sultan aber abbaumpfte. Die Leute, deren Aussehen meistens schrecklich ist, haben alles verloren; sie wurden gepflegt und theilweise in die Heimath zurückgeschickt, ein anderer Theil setzt am Mittwoch die Reise fort.

Landesnachrichten.

In Loßburg bei Freudenstadt verfechtete ein an der Kinzigbahn arbeitender Italiener seinem Kameraden 3 Stiche in den Unterleib, wovon einer tödtlich ist.

Aus Rottenburg wird geschrieben: Es darf als ein schöner Zug kindlicher Ehrlichkeit auch in weiteren Kreisen nachfolgendes bekannt werden. Der 13jährige Lateinschüler W. W., der über die Weihnachtsferien einen Besuch bei seinen Eltern hier machte, gab Morgens, als es noch ziemlich dunkel war, bei seiner Abfahrt an der Bahnkassette einen Thaler hin und es wurde ihm hierauf herausgegeben. Erst während der Fahrt bemerkte er, daß ihm die Kassierin statt einer halben Mark ein Zehnmarkstück herausgegeben habe. Als nun der Schüler wieder zurückkam, war sein Erstes, das Zehnmarkstück wieder der Kassierin zuzustellen.

Dem Benehmen nach gedenkt Se. Majestät der Königin sich in diesem Frühjahr auf einige Zeit nach dem Süden zu begeben. Als Ziel nennt man diesmal die französische Schweiz.

Stuttgart, 22. Jan. Wenn die Besserung im Befinden Ihrer Majestät der Frau Prinzessin Marie so fortschreitet, wie in den letzten drei Tagen, so werden vom Mittwoch oder Donnerstag an keine Bulletins mehr aus-

gegeben. Das von heute früh 8 Uhr lautet: „Nach einer ziemlich ruhigen, manchmal durch Husten unterbrochenen Nacht trat ein Nachlaß des Fiebers ein. Der Zustand der Athmungsorgane schreitet einer langsamen Besserung zu.“

Lauffen a. N., 18. Jan. Unter großer Theilnahme wurde heute der 20 Jahre alte Sohn einer braven Familie zur Erde bestattet, welcher sich durch einen Pistolenschuß ins Herz das Leben genommen. Der junge Mann hatte, nach einer Mittheilung des „N. L.“ vor drei Jahren auf dem Felde unter einem Baum einen gefrorenen Apfel aufgehoben und gegessen und war von Stund an mit einem Magenleiden behaftet, das ihn nicht mehr verließ; er verfiel endlich in eine Gemüthskrankheit, welche die unselbige That herbeiführte.

Vom Lande, 22. Jan. Nach einem Bescheid des K. ev. Konsistoriums an den Verlag der in unsern Schulen eingeführten Bibel und des Lesebuchs ist der Neudruck beider mit neuer Rechtschreibung ins Ungewisse, zunächst auf ein Jahr, verschoben worden. Im Interesse der Schule ist dieser Bescheid dankbar aufzunehmen, da man einer Neubeschaffung dieser Schulbücher ziemlich abweisend gegenüber stand. Eine Einführung der neuen Orthographie, wenn die alten Schulbücher noch für Jahre hinaus im Gebrauch sind, bringt aber der Schule eine fast nicht durchführbare Arbeit. Empfehlen würde es sich daher — ob wir nun über kurz oder lang uns der deutschen Rechtschreibung anschließen — mit der Einführung in successiver Weise vorzugehen. (Med. Arzt.)

Wlm, 19. Jan. Die Generalagentur der Münsterbau-Lotterie hat mit ihrem Borrath an Loosen nun vollständig geräumt und findet daher die Ziehung bestimmt am 19. Febr. statt.

— Daß man sogar unschuldige Kinder von herumstrolchenden Stromern wohl behüten darf, beweist ein leßthin Abends in Dietingen (Rottweil) vorgekommener Fall. Dorthin kam ein schon in den 50er Jahren stehender Burische von Lützenhardt mit einer Karte für Nachtquartier versehen. Die vorübergehende Abwesenheit der Wirthsleute benützte der Mensch, um mit einem 4jährigen Mädchen schändliche Dinge zu treiben. Nachdem dem Lüsteren zuerst eine wohlverdiente Tracht Prügel appliziert war, wurde er abgefakt und in den Arrest verbracht, um später den Lohn in Empfang zu nehmen.

In Winnenden fand am 16. d., nachdem sich die dortigen Bäcker vor einiger Zeit nach dem Vorgange anderer Städte u. Gewerbe zu einer Innung vereinigt hatten, die feierliche Wieder-Einweihung des Schildes und die 100-jährige Schild-Stiftung statt.

Deutsches Reich.

Frankfurt, 19. Jan. In einer heutigen Amtsgerichtsitzung wurde der Portier eines größeren Hotels darüber vernommen, wieviel ein Mann seines Standes einnehme, da einer seiner hiesigen Kollegen einen Hotelbesitzer auf

Entschädigung angeklagt habe. Zum nicht geringen Erstaunen des Gerichtssaals erklärte der Sachverständige, daß der Portier eines nur etwas frequentirten größeren Gasthauses auf eine durchschnittliche Einnahme von 20 M. pro Tag rechnen könne.

Aus der Verhandlung gegen den Studenten Daudt, der in Würzburg im Duell den Hauptmann Emmerich erschossen, geht hervor, daß der Student die Frau des Hauptmanns nicht beleidigte, was Emmerich sich nur einbildete. Dieser war ein jähzorniger Mensch und beehrte sofort den Studenten, ihn einen frechen Buben nennend. Ein Unparteiischer (Premierlieutenant Rottes) sagt aus: Alle Sühnversuche scheiterten am Starrsinn Emmerichs, welcher, ein Säbelduell ausklingend, Pistolen verlangte. Der Schuß Daudts traf auf 30 Schritt, nicht infolge Zielens, sondern nur zufällig tödtlich. Der Staatsanwalt anerkennt, daß D. nach den in Studenten- und Militärkreisen herrschenden Ansichten maßvoll u. korrekt handelte, indeß sei das Duellwesen schärfstens zu beurtheilen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus und das Urtheil lautete auf 2 Jahre Festung.

Ausland.

(Zwanzig Jahre im Kerker.) Am letzten Samstag wurde aus dem Zuchthause zu Mlava der nach Krecskemet zuständige im Jahre 1863 wegen Theilnehmung an mehreren Raubmordfällen zu 20jähriger schwerer Kerkerstrafe — bekanntlich galt zu jener Zeit auch in Ungarn das österreichische Strafgesetz — verurtheilte Stephan Hajagos-Kaldi entlassen. Die drei Genossen Hajagos, die mit ihm ergriffen wurden, unter ihnen auch der berüchtigte Räuberhauptmann Bogar Jurce, wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt, welches Urtheil im Sommer des Jahres 1863 an denselben am Kalos auch vollstreckt wurde. Auf seinem letzten Gange warf Bogar dem Publikum aus einem großen Korbe Blumen zu und ehe er das Haupt in die Schlinge legte, welche der Henker für ihn bereit hielt, nahm er noch durch Stuhlhände von den Umstehenden Abschied. Hajagos begab sich nach voller Verbüßung seiner langen Strafzeit in seine Vaterstadt Krecskemet, wo er — wenigstens seiner Aeußerung nach — den Rest seiner Tage mit ehrlicher Arbeit auszufüllen gedenkt.

— In der französischen Kammer wurde am Samstag der Gesetzentwurf über eventuelle Maßregeln gegen die Thronprätendenten verlesen. Derselbe ermächtigt den Präsidenten der Republik, durch ein im Ministerrathe festzustellendes Dekret jedes Mitglied der früheren Herrscherfamilien Frankreichs auszuweisen, dessen Anwesenheit die Sicherheit des Staates gefährden könnte. Die Rückkehr nach Frankreich unter Verletzung des Dekrets zieht Verurtheilung zu 1- bis 5jähriger Gefängnißstrafe nach sich. Die Prinzen, welche der Armee angehören, können in Disponibilität

Inkognito.

Humoreske von C. v. Mahlstatt.

(Fortsetzung.)

Aber trotz aller Gründe, welche gegen ein zwischen den beiden Männern zu Stande gekommenes freundschaftliches Verhältniß sprachen, konnte Gretchen den Gedanken an ein solches nicht verdrängen.

Mit feberhafter Ungeduld erwartete sie den Abend, der ihr Aufklärung bringen mußte. Sie begab sich auf ihr Zimmer um Toilette zu machen, da sie heute Abend die Gäste zu empfangen hatte.

Die Kerzen des vergoldeten Kronleuchters verbreiteten einen hellen Glanz in der „guten Stube“, in welcher sich bereits Herr Schröder und der Bürgermeister eingefunden hatten. Sie waren im eifrigen Gespräch begriffen, als die Schelle gezogen wurde.

„Da kommen sie!“ rief der Posthalter und stürzte zum Empfange der Gäste zur Thür hinaus.

Gretchen kam aus der Küche und wartete in feberhafter Spannung. Sie mußte sich an der Lehne eines Sessels halten, um nicht umzustinken, als sie Wilhelm erblickte. Er warf ihr einen zärtlichen Blick zu, der glühendes Roth auf ihre Wangen zauberte.

„Dein Geschnack ist wirklich nicht schlecht,“ flüsterte Robert dem Freunde zu, deine Liebste könnte in jedem Salon glänzen.“

Man setzte sich zu Tische und ließ sich das vorzüglich zubereitete Abendessen gut schmecken. Die Unterhaltung zwischen Herrn Schröder, dem Bürgermeister und Robert war eine lebhaft; nur Wilhelm und Gretchen waren schweigsam, aber ihre Augen sagten desto mehr. Wer kennt nicht die Sprache der Liebenden!

Die Ueberreste des Essens wurden endlich weggetragen und der

leichte Tischwein machte dem feurigen Champagner Platz. Der Posthalter war in der seligsten Stimmung und brachte einen Toast auf das Fürstenhaus aus. Auch der Bürgermeister wollte die Gelegenheit sich nicht entgehen lassen und ließ die erlauchte Braut des Prinzen hochleben.

Wilhelm und Gretchen hatten sich, als es unbemerkt geschehen konnte, in einen traulichen Winkel des Zimmers zurückgezogen.

„Wie soll ich mir dies alles erklären?“ flüsterte Gretchen. „Und was hat es mit diesem Herrn Kolbe, den der Vater in so auffällender Weise ehrt, für eine Bewandniß?“

„Frage jetzt nicht,“ erwiderte Wilhelm ebenso leise, „morgen sollst du alles erfahren. Für heute wisse nur, daß jetzt mein Verhältniß zu deinem Vater das freundschaftlichste von der Welt ist.“

„Zum Kuckuck, wo ist denn unser Doktor hin verschwunden?“ rief plötzlich der Posthalter, und auch die Wirthin fehlt!“

„Wir wollten die Herren in ihrer lebhaften Unterhaltung nicht stören,“ sagte Wilhelm hervortretend und das hocherröthende Mädchen an der Hand führend; wir haben deshalb vorgezogen, uns ganz im Stillen zu unterhalten.“

„Sieh, sieh, wie die Beiden schon so vertraut thun,“ sagte Herr Schröder schalkhaft, „und noch vor zwei Stunden hat die Heuchlerin gethan, als ob ihr alle Männer verhaßt seien.“

„Und doch erlaube ich mir, um die Hand Ihrer Fräulein Tochter anzuhalten,“ sagte Wilhelm und trat zu dem Posthalter heran.

„Ja, junger Mann,“ erwiderte Herr Schröder laut lachend, „da kann ich Ihnen nicht helfen, obgleich ich von Herzen gern meine Einwilligung geben wollte. Aber das Mädel hat ja heut noch erklärt, daß es gar nicht heirathen wolle!“

„Ist das wirklich der Fall?“ wandte sich Wilhelm an Gretchen.

berstet werden. (Unterbrechungen, Unruhe). Der zweite Gesetzentwurf über Abänderungen des Pressgesetzes von 1881 bedroht Schmähungen der Regierung und der Republik mit Strafe und verweist deshalb die Angeschuldigten vor die Zuchtpolizeigerichte. Ballue (radikal) beantragt, die Prinzen von Orleans aus der Armee zu entfernen und verlangt für seinen Antrag Dringlichkeit. Der Minister ist mit der Dringlichkeit einverstanden, weil es notwendig sei, über alle diese Fragen rasch zu beschließen. Die Dringlichkeit wird mit 407 gegen 94 Stimmen beschlossen. Der Gesetzentwurf über Maßregeln gegen die Thronprätendenten und der Antrag Ballue wird an eine Kommission verwiesen, welche die Bureaux Dienstag zur Vorberathung des Antrages Floquet wählen. Der Gesetzentwurf über die Abänderung des Pressgesetzes geht an eine besondere Kommission. — In Parlamentskreisen verlautet, daß der Kriegsminister und der Marineminister erklärten, sie würden demissioniren, wenn der Antrag Ballue angenommen würde. Die Annahme des Antrags wird aber für unwahrscheinlich gehalten. Der „Soir“ sagt: Die Regierung würde ihre Vorlagen aufrecht halten, aber bezüglich der militärischen Stellung der Prinzen nicht weitergehen, folglich den Antrag Ballue ablehnen. — Nach einem Telegramm der „Fr. Ztg.“ wird die Regierung bezüglich der eingebrachten Projekte die Vertrauensfrage stellen und nur solche Amendements annehmen, die am Princip der Projekte nichts ändern.

Paris, 23. Jan. Das Ministerium erklärt, daß es außer Stande sei, sich über das Prätendentengesetz zu einigen und gab seine Demission.

Havre, 21. Jan. Der Dampfer „Picardie“ von der Compagnie Generale Transatlantique ist auf der Fahrt von Newyork nach Havre gesunken. Die ganze Besatzung ist gerettet und vom Dampfer „Labrador“ aufgenommen worden, der heute früh in Havre eingetroffen ist.

London, 20. Jan. Es verlautet hier in bestimmtester Weise, der Herzog von Edinburgh habe seine Erbrechte auf Sachsen-Coburg-Gotha für eine Million Pfund Sterling an Preußen abgetreten.

Petersburg, 21. Jan. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht einen Beschluß des Ministerkomite's, nach welchem den Beamten verboten wird, ohne Erlaubniß der Regierung sich an periodischen und andern Zeitschriften zu betheiligen und denselben die Regierung betreffende Mittheilungen zu machen.

Kairo, 21. Jan. Der hiesige diplomatische Vertreter Frankreichs hat gestern der ägyptischen Regierung eine Note seiner Regierung zugestellt, in welcher gegen das Dekret, betreffend die Aufhebung der Controle, Protest erhoben wird. In der Note heißt es, die Controle sei die einzige Garantie für die Gläubiger Egyptens, letzteres habe nicht das Recht, den Vertrag zu brechen und sei für die finanziellen Folgen verantwortlich.

New-York, 20. Januar. Der gestern von San Franzisko abgegangene Expresszug der Southern-Pacific-Eisenbahn fuhr in Folge des Bruches der Bremsketten unweit von Los Angeles einen steilen, vier engl. Meilen langen Abhang mit übermäßiger Schnelligkeit herab und stürzte über die Einfriedigung. Die Trümmer fingen Feuer. Fünfzehn Personen wurden getödtet, mehrere davon sind verbrannt und vierzehn Personen sind verletzt. Sieben Leichname sind aufgefunden, aber unkenntlich.

New-York, 21. Januar. Bei dem Eisenbahnunglück bei Los Angeles verbrannten zwei Schlafwagen und drei andere Wagen. Die darin befindlichen Personen waren so fest in die Wagentrümmer eingepreßt, daß sie vor den Augen der Uebrigbleibenden, ohne daß Hilfe möglich gewesen wäre, langsam verbrannten; bis jetzt sind 17 verbrannte Leichen aufgefunden worden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Jan. (Landesproduktenbörse.) Der Getreidemarkt zeigte in den letzten 8 Tagen verschiedene Schwankungen, jedoch schloß die Woche sehr fest, namentlich bringen uns die amerikanischen Märkte eine nicht unwesentliche Preiserhöhung für Weizen und auch Ungarn nimmt den Anlauf, dieser Tendenz zu folgen. Ob dies Bestand haben wird, muß sich bald zeigen. In manchen Gegenden spricht man einem geringen Stand der Wintersaaten in Folge des vielen Regens und der weit verbreiteten Ueberschwemmungen und befürchtet einen Ausfall an der nächsten Ernte. Wenn die Spekulation diesen Umstand jetzt schon in den Kreis ihrer Calculationen zieht, so dürfte dies zum Mindesten verfrüht sein, jedenfalls darf dabei die Thatsache nicht übersehen werden, daß noch große Getreidevorräthe vorhanden sind und wir nicht mit leeren Magazinen in die nächste Ernte eintreten werden. Die heutige Börse war zwar stark besucht, die Umsätze aber schwach.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	20 M.	50 bis	— M.
Gerste, bayer.	18 M.	— bis	— M.
do. ungar.	20 M.	— bis	— M.
Haber	12 M.	50 bis	13 M.

Stuttgart, 22. Januar. (Mehlbörse.) Preise per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	35 M.	— bis	35 M.	50
Nr. 1	32 M.	— bis	33 M.	50
Nr. 2	30 M.	— bis	31 M.	50
Nr. 3	28 M.	— bis	29 M.	50
Nr. 4	23 M.	— bis	25 M.	—

In Mehlgeschäft ist eine Aenderung nicht wahrzunehmen, weder im Verkehr noch an den Preisen. An heutiger Börse sind von inländ. Mehlen 1555 Sack, von ausländ. 300 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen.

Virtualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 24. Jan.
1/2 Kilo Butter 83—84 Pfg., 1 Ei 5—6 Pfg.

Magold, den 20. Januar 1883.

Neuer Dinkel	7 20	6 78	6 10
Haber	6 50	5 55	5 —
Gerste	8 —	7 91	7 —
Bohnen	8 20	7 57	7 —
Weizen	11 —	10 38	9 —
Roggen	9 —	8 85	8 —
Waizen	11 —	10 38	9 —
Linsen-Gerste	7 30	6 69	6 30
Roggen-Weizen	—	9 20	—

Calw, den 20. Januar 1883.

Kernen	9 60	9 55	9 50
Bohnen	—	7 —	—
Dinkel	7 —	6 96	6 60
Haber	6 —	5 65	5 20

(Falsche Zwanzig-Frankenstücke.) Im „Genevois“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Canton Genf eine große Zahl falscher Zwanzig-Frankenstücke umlaufen, die sehr gut nachgemacht und nur schwer von den ächten zu unterscheiden seien.

Die Blume der Barmherzigkeit.

Was keimt und grünt an Baum und Strauch,
Soll dir es Blüthen weihen,
So brauch's der Sonne Flammenhauch
Zum Werden und Gedeihen.
Nur eine Blume sprießt empor,
Wenn alle andern fallen,
Und in dem reichen Blütensthor
Die Schönste ist von allen.
Den Duft des Paradieses leigt
Ihr eines Engels Segen:
Die Blume der Barmherzigkeit,
Zu Trost und Heil von Gott geweiht,
Sie blüht auf dunkeln Wegen.
Viel Blüthen als Basallen hat
Der Mai an seinem Throne,
Kaum sieht das trunk'ne Aug' sich satt
Am Schmelz von Kelch und Krone —
Doch, wenn der Stunden rasche Flucht
Das Prangen läßt vergehen,
Wie selten, ach, die edle Frucht
Wo Blüthen wir gesehen!
Im Jammer harter, schwerer Zeit,
In rauhen Leidenstagen,
Die Blume der Barmherzigkeit,
Zu Trost und Heil von Gott geweiht,
Darf immer Früchte tragen.
Du Blume, die im Herzen blüht,
Den Segen stets zu mehren,
Du fromme Blume im Gemüth,
Dich halten wir in Ehren.
Dir singen wir zu Lob und Preis,
Du Kind aus Himmelswelten. —
O, wer dich recht zu pflegen weiß,
Ihm wird es Gott vergelten! —
Dir sei an diesem Tag geweiht
Der Lieber helles Schallen.
Du Blume der Barmherzigkeit,
Zu Trost und Heil von Gott geweiht,
Du herrlichste von allen!

Emil Rittershaus.

Heutiger No. liegt ein Extrablatt bei, betr. die Vorzüglichkeit des „ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs“ von W. S. Zickenheimer in Mainz. Autorisirte Verkaufsstelle in Altenstaig einzig und allein bei Christ. Burghard; in Herrenberg: Cond. Friedr. Bühler; in Horb: Cond. Paul Großmann; in Magold: Cond. Heinr. Gauß.

Statt der Antwort verbarb diese das glühende Gesicht an seiner Brust. „Na, die Jungfer scheint ja überraschend schnell ihre Bestimmung geändert zu haben,“ sagte Schröder und rieb sich vergnügt die Hände, „nehmt euch und seid glücklich!“

„Hoch das Brautpaar!“ rief Robert lustig und stieß mit dem Bürgermeister an.

Da überlieferte plötzlich der schrille Klang der Schelle den Jubel der fröhlichen Gesellschaft.

V.

In der Regel schließt eine Geschichte mit der Heirath des Helden und der Heldin. Auch wir haben nun die unsrigen glücklich verlobt, der Doktor bekommt seine Stelle und somit scheint alles in der schönsten Ordnung zu sein. Und doch müssen wir noch ein ganzes Kapitel hinzufügen, weil uns unsere Wahrheitsliebe gebietet, einen Vorfall zu erzählen, den wir zur Ehre der Stadt Krempelheim und ihres Polizeidiener's lieber verschwiegen hätten.

Es wurde also heftig an der Thür des Schröder'schen Hauses geschellt.

Die fröhliche Gesellschaft verstummte und man sah sich gegenseitig verdutzt an.

„Was, zum Donner, ist da unten los?“ rief der Posthalter und kief, um selbst zu öffnen.

Gleich darauf kehrte er zurück, gefolgt von einem leuchtenden, kleinen, dicken Männchen in abgetragener Uniform. Es war Herr Johann Christian Otterbein, der uns aus dem ersten Kapitel dieser wahrhaften Geschichte bereits als Wächter der öffentlichen Sicherheit von Krempelheim bekannt ist.

„Was gibt's, was bringt er?“ fragte der Bürgermeister, dem dieser Besuch galt.

„Denken Sie, Herr Bürgermeister,“ leuchtete Otterbein, „wir haben soeben in der „Ente“ einen höchst gefährlichen Hochkonstabler gefangen.“

„Was hat er?“

„Einen Konstabler haben wir erwischt und eingesperrt,“ erwiderte der Mann des Gesetzes, einen Schwindler, einen Bauernfänger —“

„Sprech' Er deutlicher,“ drängte der Bürgermeister, „wie gieng die Geschichte zu?“

„Die gieng eigentlich so zu,“ begann der pflichttreue Beamte, „ich sitze da in der Wirthsstube und trinke mein Schnäpßchen und lese das Wochenblatt dazu. Da kommt auf einmal ein feiner junger Herr herein, bestellt eine Flasche Wein und sagt zum Wirth, daß er für die Nacht ein Zimmer haben wolle. Die Sache kam mir gleich verdächtig vor, weil der Fremde am späten Abend und ohne jedes Gepäc ankam.“

„Otterbein, warte ruhig ab, dachte ich. Und richtig, wie ich noch so dasize und ihn über das Wochenblatt beobachte, geht er zum Wirth und sagt: „Ich habe mich auf einem Spaziergange von Schloß Hohenau her verirrt,“ sagt er, „und bin so, ohne es zu wollen, hier in die Stadt gekommen. Ich bemerke jetzt, daß ich meine Börse vergeren habe, und muß sie bitten, als Pfand für die Zechen diesen Ring anzunehmen.“ Ich denke mir gleich: „Wo hat Er den Ring da her?“ sag' ich: „Der Ring ist gestohlen!“ Da wird der Mensch furchtbar grob und ruft: „Mann, wie geht Er mit seinem Prinzen um? Ich bin der Prinz Georg?“ — „Was?“ ruft da der Wirth. Sie wollen der Prinz sein? Der sitzt ja drüben beim Posthalter mit dem Bürgermeister und dem Doktor und trinkt Wein.“

(Schluß folgt.)

**Garweiler.
Langholz- & Stangen-
Verkauf.**

Am Samstag den 27. d. M.
Nachmittags 1 Uhr

werden
auf hie-
figem
Rath-
hause
aus dem



Gemeindewald Kohlberg
105 Stück Langholz mit 26,65
Festm., größtentheils zu
Bauholz geeignet, sowie
174 Stück Stangen von 5 bis
über 13 m lang
zum öffentlichen Verkauf gebracht,
wozu Liebhaber eingeladen sind.
Gemeinderath.

Waldorf,
Oberamts Nagold.

Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 29. d. M.,
Mittags 1 Uhr

werden aus
dem hiesigen
Gemeindewald
folgende roth-
tannene Stan-
gen an den
Reisbietenden
verkauft und zwar:



228 Stück über 13 m lang zu
Telegraphenstangen und
Drathanlagen geeignet,
202 Stück von 11—13 m lang,
10 dto. Hagstangen von 9
bis 11 m lang,
2750 Stück Hopfenstangen von
9—11, 7—9 m lang und
geringere Sorten.

Bei sämmtlichem Material ist die
Abfuhr gut.
Den 23. Janr. 1883.
Schultheißenamt.
Gänhle.

2000 Mark

liegen gegen doppelte Pfandsicherheit
sogleich zum Ausleihen parat.
Bei wem, sagt die Expedition.

Altenstaig.

Knecht-Gesuch.

Ein solider, tüchtiger
Fahrknecht,

welcher auch in den landwirthschaft-
lichen Geschäften erfahren ist, findet
dauernde Stellung bei
Holzhändler Maier.

Altenstaig.

**Maschinen-
messer**

■ bester Qualität ■

hält stets auf Lager.
Schlosser Glemser.

In ein Pfarrhaus der Umgegend
wird ein

Mädchen

von 18—22 Jahren gesucht, das
bis 14. Febr. einreisen könnte.
Altenstaig, 24. Jan. 1883.
Frau Stadtpfr. Mezger.

**Universal-Catarrh- und
Husten-Bonbons.**

Paquet à 15 Pfg.

von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei Herren C. D. Beer, Chr. Burghard und
C. Walz in Altenstaig.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und
Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoschny. Mit
einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von
Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Liefe-
rungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen
großen Formates stark. Circa 400 Illustratio-
nen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illu-
strirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhand-
lung von Greßner & Schramm in Leipzig.

Jede Lieferung
1 Mark.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Pfalzgrafenweiler.

Bestes Mehl

in allen Sorten

gegen Baar allerbilligst bei

J. C. Baher.

Freudenstadt.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche durch Vermittlung des land-
wirthschaftlichen Bezirksvereins

Saatkartoffeln

zu beziehen wünschen, wollen ihren Bedarf bis 2. f. Mts. bei Herrn
Schultheiß Schleich in Durrweiler
oder

Kaufmann Stock in Freudenstadt

anmelden.

Den 19. Januar 1883.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Bezirksvereins:
Oberamtmann B a m e s.

Stuttgart.

M. Holzinger

Gasthof zum römischen König (Holzstraße)
empfehlte reine Weine, ausgezeichnetes Lagerbier. — Zimmer zum
logiren. — Große Stallungen. —



**Wichtig für spar-
same Hausfrauen.**

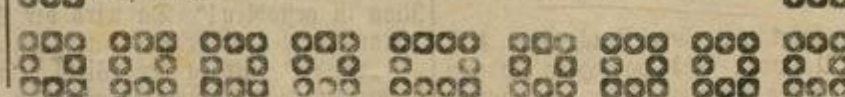
Allen Hausfrauen, die verbläute Kleidungsstücke aller
Gewebe, sowie Wollgarn, Leinen etc. auf leichteste Weise
wirklich schön und echt (dabei sehr billig) in 1/2—1 Stunde
färben wollen, empfehle meine präp. giftfreien Farben
für Hausgebrauch in Päckchen à 25 und 10 Pfg. detail.

Jedes echte Päckchen trägt obenstehende Schutz-
marke, worauf zu achten, da viele werthlose Nachahmungen
im Handel.

Wilh. Brauns, Quedlinburg.

Fabrik giftfreier Farben.

Niederlage hält in Altenstaig Herr Apotheker
Schiler.



Altenstaig Stadt.
Fahrruß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der +
Bernhardi Kappeler, Eisenschmieds
Wittve kommt am

Donnerstag den 25. d. M.

von Nachmittags 1 Uhr an
im Hause des Mart. Kirn, Bäckers
b. Löwen gegen baare Bezahlung zur
öffentlichen Versteigerung:

verschiedenes Küchengeräth,
Schreinwerk und allgemeiner
Hausrath.

Waisengericht.

Stadtgemeinde Nagold.

**Der Eichen- u.
Holz-Verkauf,**

welcher in der letzten Nummer auf
26. und 27. Januar ausgeschrieben
war, wird (wegen sonstigen Zu-
sammentreffens mit einem andern
Eichen-Verkauf) auf

Montag und Dienstag
den 29. und 30. Januar
verlegt.

Gemeinderath.

Revier Wildberg.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 26. Januar,
Vormittags 10 Uhr,
aus Klosterwald, Abth. 9, Kohl-
platte:

33 St. Nadelholz-Stammholz
mit 3 Festm. 4. und 3 Festm.
5. Classe, 190 St. ficht. Verb-
stangen, 13 und mehr m lang,
318 Stück dto. 11 bis 13 m,
22 Stück dto. 7—9 m und 168
Stück dto. 9—11 m lang, ferner
ficht. Hopfenstangen: 760 Stück
1., 975 St. 2., 160 St. 3.,
290 St. 4. und 970 Stück
5. Classe, 110 St. Reistangen,
4—5 m lang, 37 Nm. Nadel-
holz-Scheiter und Brügel, sowie
1810 St. geb. Nadelholzwellen
und 390 St. ungeb. Reistreu.
Zusammenkunft bei der Tafel auf
der Oberjettinger Staiqe.

Besorgt und traurig
bricht mancher Kranke in
die Zukunft, weil er bis-
lang Alles erfolglos ge-
braucht. Allen, besonders
aber derart Leidenden
sei hiermit die Durchsicht
des kleinen Buches „Der
Krankenfreund“ dringend
empfohlen, denn sie finden
darin hinreichende Beweise
dafür, daß auch Schwer-
kranke bei Anwendung der
richtigen Mittel Heilung ihres
Leidens oder wenigstens große Lin-
derung desselben gefunden haben.
Die Zusendung des „Krankenfreund“
erfolgt auf Wunsch durch Nichter's
Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

In der W. Rieker'schen Buch-
handlung in Altenstaig ist zu
haben:

Neue Allgemeine Bauord-
nung für das Königreich Würt-
temberg vom 6. Oktober 1872
samt den Vollzugs-Befehlen.
Mit einer Einleitung, betr. das
polizeiliche Verfahren in Bau-
sachen. Preis geb. 80 Pfg.

20-Frankenstücke . M. 16. 13—17
Englische Sovereigns 20. 27—32
Russische Imperiales 16. 66—71
Dollar in Gold . . . 4. 16—20
Dukaten 9. 58—63